
DAS GESICHT DER SINNE

ist nicht

*das Spiegelbild der Wahrnehmung
Lebensquell im Sein*

Besondere allein

*werden zur Empfindung
für Erscheinungen*

im Strom der Bewegung

*das schwingen aller elemente
erweckt die augen neu*

so wird Begegnung

*zum Wandel im Silber
Wechsel im Fluss*

ich atme

das Wiegen der Luft

höre

den Tanz der Musik

spüre

GOLD IM LICHT



Vielen Dank für Ihren heutigen Besuch!

Über den weiteren Besuch dieser kleinen Konzertreihe würde ich mich sehr freuen. Ich bin immer am Gedankenaustausch über meine Konzerte interessiert. Möglicherweise ergeben sich dadurch auch Anregungen für zukünftige Inhalte und Programmpunkte.

Weitere Termine können Sie außer in Mitteilungen von Kirchengemeinde oder Zeitung auch auf der Internetseite www.armingaus.de erfahren. Auf dieser Homepage sind zusätzlich die einzelnen Programme zu sehen bzw. herunterzuladen.

Armin Gaus

Orgelmusik

und

Texte

Katholische Kirche Ruhe-Christi

Rottweil

Samstag / 28. Juni 2025 / 19:15 Uhr

Orgel, Textvorträge und Einführung:

Armin Gaus

Eintritt frei

Begrüßung und Einführung in das Programm

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

Präludium und Fuge D-Dur (BWV 532)

Armin Gaus (geb. 1959)

Abendlied am Fenster

we it zum ho rizo nt da dra u ßen
sch wal ben ih re kre ise ziehn
gel b und rot und bla u und grün
auch die bun ten far ben fliehn
doch nun kom men die ged anken
anfangs lei se sacht nur gra u
bis ide en neu ent ste hen
rot und grün und gel b und bla u



Johann Jacob Froberger (1616-1667)

Toccata II in d (aus dem ersten Teil des Buchs von 1656)

Ricercar I in d (aus dem zweiten Teil des Buchs von 1656)

Friedrich Nietzsche (1844-1900)

Heiter

Mein Herz ist wie ein See so weit,
Drin lacht dein Antlitz sonnenlicht
In tiefer, süßer Einsamkeit,
Wo leise Well' an Well' sich bricht.
Ist's Nacht, ist's Tag? Ich weiß es nicht.
Lacht doch auf mich so lieb und lind
Dein sonnenlichtes Angesicht,
Und selig bin ich wie ein Kind.

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847)

Andante D-Dur (23. Juli 1844)

Richard Dehmel (1863-1920)

Helle Nacht

Weich küßt die Zweige
der weiße Mond.
Ein Flüstern wohnt
im Laub, als neige,
als schweige sich der Hain zur Ruh:
Geliebte du -

Der Weiher ruht und
die Weide schimmert.
Ihr Schatten flimmert
in seiner Flut, und
der Wind weint in den Bäumen:
wir träumen - träumen -

Die Weiten leuchten
Beruhigung.
Die Niederung
hebt bleich den feuchten
Schleier hin zum Himmelssaum.
o hin - o Traum - -
